

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung |
| Herausgeber: | Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat |
| Band: | 2 (1927) |
| Heft: | 12 |
| Artikel: | Bernischer Unteroffizierstag vom 28. August, in Langenthal |
| Autor: | [s.n.] |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-708095 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Au pied de l'imposant monument du Soldat qui symbolise la beauté du sacrifice, le regard plongeant dans la vallée avec ses agglomérations industrielles, ses coquets villages agricoles, nous exposons à ces futurs serviteurs de la patrie par l'organe qualifié d'un prédicteur militaire que le devoir du citoyen envers le pays exige des sacrifices que nous devons accepter joyeusement, même si l'on nous demandait jusqu'au sacrifice suprême.

De belles routes et voies ferrées, des institutions sociales de plus en plus développées sont pour le jeune homme une preuve de ce qu'un peuple sain formé de francs citoyens fait pour faciliter le trafic entre les régions écartées et la plaine, pour assister les pauvres et soigner les malades. Les jeunes gens confiés à la Jungwehr doivent emporter avec eux la conviction que notre pays vaut la peine d'être défendu et conservé. Les exercices de marche sont pour la Jungwehr d'une aide efficace dans l'accomplissement de sa mission, qui consiste à former de bons soldats sur lesquels le pays puisse compter, à procurer à la patrie des hommes sûrs, en un mot à travailler à la formation et à la conservation d'un peuple sain, au moral solide, qui ne se laissera pas démembrer ni perdre des influences internationnalistes néfastes ou par faiblesse.

Möckli, Adj.-s.-off.

Directeur central de la Jungwehr.

Die Festhüttenfrage.

Bei den in der Vorkriegszeit durchgeführten Eidgen. Unteroffiziersfesten galt die Festhütte als ein selbstverständlicher Bestandteil der Organisation solcher Anlässe. Die Tätigkeit an diesen Festen bezog sich in der Hauptsache auf das Schiessen mit Gewehr und Handfeuerwaffen. In den übrigen Disziplinen wurde im Verhältnis wenig geleistet. So kam es, dass die drei offiziellen Tage der damaligen Unteroffiziersfeste wenig produktiv zugebracht wurden, leider aber der Festrummel mit allen seinen Ausgelassenheiten zur nicht gerade rühmenswerten Blüte auswuchs. Nicht zu verwundern, dass man diesen im Grunde gutgemeinten Veranstaltungen nach und nach mehr Antipathie als Sympathie entgegenbrachte. Dazu trug das dröhrende Getöse der Festhütte einen guten Teil an diese Disziplinlosigkeit bei.

Heute stehen wir auf einem ganz anderen Boden in bezug auf die Durchführung solcher Anlässe. Die Unteroffiziersfeste von damals sind umgewandelt worden in « Schweizerische Unteroffizierstage », denen eine umfangreiche militärische Tätigkeit in den Wettübungen aller hauptsächlichsten Disziplinen zugrunde gelegt wurde. In dieser Bedeutung zeichnen sich die zukünftigen schweizerischen Unteroffizierstagungen durch militärische Würde und Einfachheit aus, wobei das festliche Gepräge in den Hintergrund gedrückt, der dienstliche Eifer dagegen gefördert wird. Die Anwendung einer neuzeitlichen Organisation auch in bezug auf die Verpflegung der Teilnehmer an den Unteroffizierstagungen kann nur von Vorteil sein.

Wie aus dem Gesagten hervorgeht, bin ich prinzipieller Gegner der Festhütte. Wo die Verhältnisse es gestatten, sollte von der kostspieligen Erstellung einer Festhütte Umgang genommen werden. Dass auf diese Weise die Verpflegungskosten gegenüber früher ganz bedeutend reduziert werden können, ergibt sich von selber. Mit Rücksicht auf die momentanen wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Landes liegt uns die Pflicht

ob, die Kosten der Teilnahme an unserem Anlasse so niedrig wie möglich zu gestalten. Wir verzichten deshalb auf die Festhütte und verpflegen die Leute auf eine billigere, aber jedenfalls so vorzügliche Art wie ehedem. Ich habe diesen Standpunkt bereits im Organisationskollegium für die schweiz. Unteroffizierstage pro 1929 in Solothurn mit Bestimmtheit verfochten und bin zu meiner Genugtuung gut angekommen. Bei diesem Anlasse möchte ich jetzt schon verraten, wie wir die Verpflegung der Mannschaft durchzuführen gedenken. In Solothurn sind wir im Falle, in den geeigneten Wirtschaftsbetrieben der Stadt 3000 Mann und mehr auf einmal mit einer garantiert guten Verpflegung versehen zu können. Die offizielle obligatorische Verpflegungskarte besteht aus drei Hauptmahlzeiten, ferner einem Frühstück und einem Nachtquartier ohne Bett. Da die grosse Masse der Teilnehmer zur Absolvierung ihrer Disziplinen nur zwei Tage benötigt und die Erfahrung gelehrt hat, dass die Mannschaften beispielsweise Samstag morgens am Tagungsort einrücken, um am Sonntag nachmittags wieder abzureisen oder Sonntag morgens anherkommen, um alsdann Montag nachmittags mit ihren Bannern heimzukehren, erachten wir die Ausstattung der Verpflegungskarte in obenerwähnter Form als durchaus genügend. Denjenigen Teilnehmern, welche während der ganzen Dauer am Orte verbleiben müssen, werden auf Verlangen Zusatzkarten, sowohl für Verpflegung wie Nachtquartier verabfolgt. Die obligatorische Verpflegungskarte sieht keinen Trinkzwang vor. Es steht daher jedem Teilnehmer frei, zu den Hauptmahlzeiten auf seine Kosten zu trinken, was ihm beliebt. Ueber den Preis der obligatorischen Verpflegungskarte kann ich zur Zeit nichts verlauten, indem ein Budget noch nicht zusammengestellt werden konnte. — Indessen werde ich mit grossem Interesse die weitere Diskussion in beregter Sache verfolgen. — Gerne verpflichte ich mich, die Leser des Schweizer Soldat auch über die folgenden organisatorischen Vorkehren für die schweiz. Unteroffizierstage pro 1929 zu orientieren, gilt es doch, diese militärische Veranstaltung in ausserdienstlichem Wettkampfe, im Interesse unserer Armee, auf dem fruchtbaren Boden vaterländischer Gesinnung und zur Zufriedenheit aller Beteiligten durchzuführen.

Solothurn, Oktober 1927. J. Bader, Adj.-U.-Of.

Bernischer Unteroffizierstag.

vom 28. August, in Langenthal.

A. St. Er verdient, dass man seiner mit einigen Worten gedenkt. Ein Fest war er nicht, aber wohl gerade deshalb verließ er so eindrucksvoll. Keine Wimpeln wehten gestern im Winde, keine Karusells orgelten und auch kein vergnügungs-lustiges Volk war oben auf dem Hinterberg. Dafür aber viele Unteroffiziere und Offiziere, die zeigten, dass sie auch ausser Dienst an ihrer militärischen Ausbildung und körperlichen Er-tüchtigung arbeiten. Gar viele Jahrgänge waren vertreten; der junge, frisch gebackene Korporal fehlte ebensowenig wie der ergraute Landsturmann. Wir hatten unsere helle Freude an den Alten. Der gute Geist sprach ihnen aus jeder Miene, wenn sie zusammen « brichteten » oder sorgfältig ihren Schuss auf die Gewehr- oder Pistolenscheibe abgaben. Nicht minder freuten wir uns an den rassigen Jüngern, die mit sicherem Schwung die Handgranaten an ihre Ziele, auf eine liegende Vierer Scheibe durch ein etwa 6 Meter hohes Fenster und in die Weite warfen, mit Behendigkeit die verschiedenen Hindernisse nahmen oder mit sicherem Blick die Distanzen erfreulich genau schätzten:

Acht Sektionen erschienen im Gesamten, Thun, Bern, Biel, Lyss, Burgdorf, Huttwil, Willisau (als Gastsektion) und Oberaargau, zusammen gegen 300 Mann stark. Unter den Unteroffizieren waren auch die Offiziere in ziemlicher Anzahl vertreten, ein Zeichen, dass Offiziere und Unteroffiziere vielerorts — und

das trifft namentlich auch für den Platz Langenthal zu — bei der ausserdienstlichen Arbeit einträglich zusammenarbeiten.

Das Arbeitsprogramm wurde durch den starken Nebel leider etwas unliebsam gestört. Aber das war auch die einzige Störung. Als die Sonne sich dann siegreich durchsetzte und den wärmehungrigen Menschen endlich wieder einmal einen Sonnentag schenkte, wurde die Arbeit mit militärischer Raschheit erledigt.

In strammem Zuge marschierten die Teilnehmer, voran ein stattlicher Trupp Offiziere mit den Trommlern unseres Kadettenkorps, zum gemeinsamen guten Mittagessen in der Zentralmarkthalle. Hier begrüßte der sympathische Präsident des Organisationskomitees, Herr Fourier Schmied, die grosse Soldatengemeinde mit trefflichen Worten. Natürlich blieb es nicht bei dieser einen Ansprache. Und das war recht. Denn die Reden, die man hörte, hörte man gern, weil sie durch ihren Inhalt und auch durch ihre militärische Kürze und Klarheit imponierten. Es sprachen von den Unteroffizieren Feldweibel Jobin, Adjutant Weisshaupt und Wachtmeister Marti als Mitglied des Zentralvorstandes des Schweizerischen Unteroffiziersvereins und des bernischen Kantonalverbandes, von den Offizieren der mit grossem Beifall begrüßte Herr Oberstdivisionär Schreiberl, der sich über das Gesehene sehr anerkennend aussprach, Herr Oberst Rutishauser als Vertreter des Langenthaler Gemeinderates und als Präsident des bernischen Offiziersvereins und Herr Oberst Burri als Präsident des Kampfgerichts. Oberst Burri würdigte eingehend die geleistete Arbeit, teilte Anerkennung und Kritik aus, wo es sich gebührte und stellte mit grosser Genugtuung fest, dass die kurz nach dem Weltkrieg verschwundene Dienstfreudigkeit wieder da sei, und sich auch darin zeigte, dass am militärischen Vorunterricht von Jahr zu Jahr wieder mehr Jünglinge teilnehmen. Sodann bejahte er die Frage, ob heute eine Armee noch Existenzberechtigung habe, mit aller Deutlichkeit und führte zum Schluss aus: Wir wollen alle Ruhe und Frieden und wir sehnen eine Völkerversöhnung herbei. Aber wenn wieder einmal wie 1914 der Ruf in ernster Stunde an uns ergehen sollte, dann wünschen wir nichts besseres, als so dazustehen, wie der granitene Soldat auf les Rangiers, mit einer unerschütterlichen Ruhe und dem Willen, nicht zurückzuweichen; mit dem Willen, das Vaterland zu verteidigen bis aufs äusserste und mit aller Kraft.

Nach dieser mit brausendem Beifall aufgenommenen Ansprache konnten, schon in weit vorgerückter Nachmittagsstunde, die Resultate bekannt gegeben werden. Den Wanderbär erhielt wie schon letztes Jahr die Sektion Oberraargau, als die Sektion, die im Gesamtklassenment an erster Stelle steht. In den Sektionswettkämpfen klassierten sich die einzelnen Sektionen wie folgt:

Gewehr: 1. Oberraargau 64,54; 2. Thun 63,20; 3. Bern 62,47; 4. Biel 60,82; 5. Lyss 60,50; 6. Burgdorf 59,82; 7. Huttwil 54,10. Willisau 64,09.

Pistole: 1. Biel 69,11; 2. Oberraargau 68,55; 3. Lyss 66,75; 4. Thun 66,50; 5. Bern 66,33; 6. Huttwil 64,44; 7. Burgdorf 62,43; Willisau 59,28.

Handgranatenwerfen: 1. Biel 41,17; 2. Oberraargau 40,37; 3. Thun 39,65; 4. Bern 39,47; 5. Lyss 37,85; 6. Burgdorf 34,85; 7. Huttwil 33,86.

Einzelresultate. Im Gewehrschiessen erhielten silberne Medaillen: 1. Leuenberger Fritz, Langenthal, 73 Pkte. (Maximum 80 Pkte.); 2. Schenk Karl, Bern, 71 Pkte. 3. Schneider Herm., Thun, 71 Pkte.; 4. Antenen Fr., Biel, 70 Pkte.; 5. Conod Emil, Langenthal, 70 Pkte.; 6. Hptm. Fahrni, Thun, 70 Pkte.; 7. Rettenmund F., Bern, 69 Pkte. Bronzene Medaillen konnten an folgende Kameraden abgegeben werden: Friedli Hans, Langenthal, Hummel Walter, Bern, Fahrni Hans, Biel, Roth Hermann, Lyss, Roth, Hermann, Langenthal, Michel Ernst, Langenthal, Bänz Hans, Thun und Weibel Alfred, Willisau.

Im Pistolenschiessen erhielten silberne Medaillen: 1. Känzig J., Biel, 75 Pkte.; 2. Rettenmund F., Bern, 73 Pkte.; 3. Antenen F., Biel, 73 Pkte.; 4. Frutiger Joh., Thun, 73 Pkte.; 5. Grüttler Rud., Langenthal, 72 Pkte.; 6. Keller F., Aarberg, 72 Pkte. Bronzene Medaillen schossen sich: Niederhäuser Walter, Huttwil, Zbinden Ernst, Thun, Böhnen Werner, Langenthal, Heuer Oswald, Biel und Stutz Joseph, Willisau, heraus.

Im Handgranatenwerfen erhalten silberne Medaillen: 1. Gefreiter Kreienbühl Otto, Langenthal, 50 Pkte.; 2. Dier Herm., Bern, 47,7 Pkte.; 3. Korporal Ammann, Langenthal, 45,6 Pkte.; 4. Furier Bärtschi H., Huttwil, 45,1 Pkte. Bronzene Medaillen wurden abgegeben an: Tentsch Ernst, Biel, Schänzli Fritz, Biel, Tröhler Fritz, Thun und Hügli Armin, Biel.

Im Distanzschießen konnten silberne Medaillen an Iseff Fr., Bern, 22 Pkte.; Burger Fritz, Lyss, 22 Pkte.;

3. Peter Otto, Bern, 21 Pkte. und bronzene an Bösiger Walter, Burgdorf, Hiltbold Fritz, Thun und Hunsperger Hans, Burgdorf verteilt werden.

Im Hindernislauf erhielten silberne Medaillen: 1. Antenen H., Biel, 38 $\frac{2}{5}$ Sekunden; 2. Walti Ernst, Burgdorf, 39 Sekunden; 3. Klopfstein Gottfried, Lyss, 41 $\frac{2}{5}$ Sekunden, bronzene erliefen sich: Lehner Oskar, Burgdorf, Spiegelberg Albert, Bern und Moser August, Burgdorf.

Nach der Bekanntgabe dieser Resultate und der Verteilung der Medaillen ging die Soldatengemeinde langsam auseinander. Ueber den Verlauf des Tages, deren zweiter Teil übrigens noch durch Vorträge der Kadettenmusik und des Jodlerdoppelquartetts verschont wurde, hörte man nur Erfreuliches sagen; selbst die, welche mit sich selbst unzufrieden waren, gaben gerne zu, dass es doch ein schöner Tag war und dass die Institution der kantonalbernischen Unteroffizierstage beibehalten werden müsse.



Zürich. Totentafel: An unserem Bundesfeiertage, dem 1. August, wurde ein lieber Kamerad zu Grabe getragen, der es verdient, dass auch an dieser Stelle seiner gedacht wird. Es ist dies unser lieber Kamerad, Ehrenmitglied Wachtmeister Jac. Schaufelberger. - Noch sehe ich den allzeit lieben Schaggi anlässlich unserer letzjährigen Fahnenweihe im Landsturm-Ehrenkleide, auf welches er immer stolz war, wie er unser altes Unteroffiziersbanner zu welchem er während mehr als zwei



Jac. Schaufelberger †.

Dezennien treu gehalten hatte, verabschiedete. Es sollte dies das letzte Mal sein, dass wir uns sahen! Von einem kurzen Auslandsaufenthalt zurückgekommen, vernehme ich die erschütternde Todesnachricht. Mit Kamerad Schaufelberger ist ein braver, von echtem Patriotismus durchdrungener Eidgenosse, ein pflichtbewusster Soldat und Unteroffizier, ein aufrichtiger Kamerad und lieber Freund von uns geschieden.

Kamerad Jac. Schaufelberger war seit dem Jahre 1905 Mitglied unseres Vereins. Seit 22 Jahren gehörte er ununterbrochen dem Vorstande an. Wer die zeitweise etwas stürmische Vereinsgeschichte des Unteroffiziersvereins Sihltal kennt, der weiss solche Treue eines Vorstandsmitgliedes doppelt zu schätzen. Im Vorstande bekleidete der Verstorbene fast alle Chargen; überall wo man seiner Mithilfe bedurfte, war Kamerad Schaggi zur Stelle. Bald steht er an der Spitze des Vereins als umsichtiger Präsident, bald versieht er das Amt eines Vizepräsidenten, dann finden wir ihn als Aktuar und in den letzten Jahren sehen wir ihn mit bewunderungswürdigem Pflichtleiter das nicht gerade dankbare Amt eines Schiessbuchführers und Schiessaktuaren versehen. In allem war Kamerad Schaufelberger ein Beispiel von Pflichttreue und neben seinem Berufe war stets die ausserdienstliche Tätigkeit sein Erstes. An allen Übungen des Vereins war man sich gewöhnt, den lieben Kameraden an der Arbeit zu sehen und an manch einem Ausmarsch liess ein guter Witz unseres Schaggi die Strapazen vergessen. Der Unteroffiziersverein Zürich ehrt seine Verdienste um die Entwicklung des Vereins durch